

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

12.10.1834 (Nr. 283)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 283.

Sonntag, den 12. Oktober

1834.

Baden.

Die Freib. Zeitung erwähnt die Maaßregeln, welche die großherzogl. Gränzbehörden in Bezug auf die aus der Schweiz kommenden Handwerksgesellen zu vollstrecken angewiesen sind. Im Allgemeinen sind solche Handwerksgesellen einer strengeren Aufsicht unterworfen, ihre Felleisen werden beim Eintritt in das Großherzogthum visitirt; Zuländer, die sich in politische Umtriebe eingelassen, werden nach vorhergegangener Untersuchung zur gebührenden Strafe gezogen, Ausländer in gleichem Falle auf dem kürzesten Wege über die Gränze gebracht.

Baiern.

München, 7. Okt. Die vor kurzer Zeit gemeldeten Nachrichten in Betreff der Unterhandlungen wegen Verheirathung der Königin Donna Maria mit dem Herzog August von Leuchtenberg bestärken sich. Der Herzog ist vor einigen Tagen von hier in sein Fürstenthum Eichstädt abgereist. Die Herzogin Mutter, welche sich gegenwärtig bei J. M. der verwittweten Königin Karoline in dem nahen Tegernsee befindet, erhielt gestern einen Kurier aus Paris. (S. M.)

Germersheim, 7. Okt. Nach einer allerhöchsten Entschliessung wird auf den 18. d., als am Jahrestage der Schlacht von Leipzig, der Grundstein zum hiesigen Festungsbaue gelegt werden.

Der Stand des Kapitals der Hülfskasse für den bayerischen Rheinfluss war am 30. Sept. d. J. 16,456 fl. 59 fr. (Sp. Stg.)

Freie Stadt Bremen.

Bremen, 30. Sept. Nach einer hier eingegangenen offiziellen Anzeige hat sich kürzlich der Fall ereignet, daß 86 Passagiere, welche nach den vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern beabsichtigten, sich mit einem auf der Weser nach England abgefertigten Schiffe eingeschifft haben, und zwar, wie sich demnächst ergeben hat, in der irrigen Meinung, daß sie von England aus die Reise nach Amerika auf sogenannten Freischiffen, oder doch gegen Vergütung eines geringen Ueberfahrtsgeldes würden machen können. Von allen Hülfsmitteln entblößt, sind diese Auswanderer bei der Ankunft des Schiffes in London in das größte Elend gerathen, und nur durch besondere Bewendungen und die große Wohlthätigkeit einiger Privatpersonen in London sind ihnen die nothwendigsten Mittel zu ihrer ferneren Reise nach Amerika verschafft. Dieser Vorfall hat den Senat veranlaßt, in einer am 15. d. verhandelten Bekanntmachung alle hiesigen Schiffsabfertiger

aufzufordern, bei der Annahme solcher Reisenden, welche von hier nur nach einem brittischen oder sonstigen europäischen Hafen gehen wollen, um dann von dort aus die Reise fortzusetzen, sich vorher zu vergewissern, daß dieselben die für die ganze Reise erforderlichen Gelder besitzen, indem sie sonst Gefahr laufen würden, wegen Ermangelung von Unterhaltsmitteln von jenem Hafen zurückgewiesen zu werden.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 3. Okt. Die auf der Tagesordnung der zweiten Kammer der Stände stehende Berathung des Hauptvoranschlags der Staatsausgaben für die laufende Finanzperiode bewegt sich nur langsam vorwärts; es häufen sich Anstände auf Anstände, und öfters bei geringfügigen Posten entstehen stundenlange Berathungen. Mehrere Abgeordnete haben ihr Mißbehagen über dieses Breitreiten der Verhandlungen, wie sie es nennen, schon deutlich zu erkennen gegeben. Sie wünschen, die Kosten des jetzt schon mehr als sechs Monate dauernden Landtags nicht unnöthigerweise vermehrt zu sehen, und glauben, daß bei weniger Redseligkeit und gründlicherer Prüfung unendlich viel kostbare Zeit gewonnen werden könne. Mit beharrlichem Eifer hat sich der Abgeordnete Kertell schon mehrmals darüber ausgesprochen, und erst gestern, als die Berathung das Bild der Ewigkeit vorzustellen schien, erhob er sich voll Ungeduld von seinem Sitze, und bat die Kammer inständigst, auf Abkürzung bei Berathung des Budgets möglichst hinzuwirken, da, nach seiner Berechnung, und wenn auf die bisherige Weise fortgefahren werde, der Schluß der Verhandlungen vor Ende des Jahres nicht zu erwarten sey, und das diesfallige Protokoll bis zu der Zahl von 1050 Bogen anschwellen würde. Erfreuliche Aussichten für das leselustige Publikum! Hrn. Kertells Bitte an die Kammer und an den Präsidenten wurde vielfach unterstützt. (F. B.)

Aus Oberhessen, im September. Mit Vergnügen bemerkt der Menschenfreund, daß in manchen Gegenden unserer Provinz das unmäßige Trinken des bössartigen Kartoffelbranntweins unter den Landleuten und Handwerkern abgenommen hat. Die Verfälschungen dieses ungesunden Getränkes haben endlich selbst diese wohlthätige Wirkung gehabt. Zwar findet man an dem schwach und leicht verderbend gebrauten Bier keinen Ersatz, indem wir leider in der Bierbrauerei fast überall noch sehr zurück sind. Dagegen wird die Verfertigung des Apfelweins und der Geschmack an diesem weit gesünderen Getränke, als der Branntwein, immer allgemeiner. Möge letzterer stets

mehr verdrängt werden, und mit ihm so manche Unsitte-lichkeiten, manche Schlägereien und verderbliche Prozesse aufhören, deren Veranlassung er war.

(Großh. hess. Stg.)

Aus Starckenburg, 8. Oktober. Von der aus dem schwäb. Merkur entnommenen Nachricht im heutigen Frankfurter Journal, daß die amerikanische Auswanderergesellschaftskasse entwendet worden sey, wissen Männer, die übrigens genau mit jener Gesellschaft bekannt sind und neuere Nachrichten haben, durchaus nichts. Auch ist der Betrag der Kasse übertrieben hoch angegeben; vor der Einschiffung in Bremen bestand sie aus etwa 40,000 fl. Dies zur Beruhigung für etwaige Interessenten in unserer Gegend. Wahr ist es übrigens, daß die aus 250 Köpfen bestehende Gesellschaft, nachdem sie (nur mit Verlust von 3 unterwegs Gestorbenen) glücklich in Neuorleans gelandet hatte, später auf dem Mississippi Verluste durch die Cholera erlitt, und nachher es besser gefunden hat, sich als Gesellschaft ganz aufzulösen. Die Vermögenden kaufen sich an, meistens im Staate Illinois, die Mindervermögenden haben Arbeit gesucht und finden sie, und es scheint sich auch hier wieder bestätigt zu haben, daß in Amerika Kolonistengesellschaften nicht, sondern nur solche Auswanderer gedeihen, wo jede Familie einzeln für sich arbeiten und bestehen will.

(Frankf. J.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 4. Okt. Die Weinlese in Oesterreich ist im Laufe dieser Woche vor sich gegangen, und hat in Bezug auf Qualität und Quantität das erfreulichste Resultat geliefert. In ersterer Hinsicht lebte man schon früher der Hoffnung, daß der diesjährige Wein dem 1811er nahe, an Quantität aber gleich kommen werde. In beiderlei Hinsicht sind die Erwartungen übertroffen worden. Bei der diesjährigen beispiellosen Trockenheit und Hitze haben die Trauben einen Most geliefert, der eine — den ältesten Leuten nicht erinnerliche — Süße hat, und welcher, hienach zu schließen, auch einer der vorzüglichsten Weine, die je erzeugt wurden, werden dürfte. An Quantität hat derselbe so außerordentlich vorgeschlagen, daß in dieser Hinsicht der heurige dem 1811er Jahrgange sehr nahe kommt. Wo 50 Eimer Ertrag geschätzt waren, lieferte die Wirklichkeit 80, und in manchen Fällen noch weit mehr. Auch in Ungarn wird der diesjährige Herbsttrug außerordentlich gerühmt, und als einer der glücklichsten seit vielen Jahren bezeichnet.

(Allg. Stg.)

P r e u s s e n.

Berlin, 8. Okt. Ueber die furchtbare Feuersbrunst, die am 17. Sept. die Stadt Seidenberg im preuß. Regierungsbezirk Liegnitz in Asche gelegt hat, erfährt man noch Folgendes: Der Verlust, den das arme, durch seine koupirte Lage nicht begünstigte Städtchen erlitten hat, kann mindestens auf 100,000 Rthlr. angeschlagen werden; — für einen solchen Ort augenscheinlich eine wahre Vernichtung. 121 Häuser, ohne die Scheunen und Nebengebäude, sind bis auf den Grund eingestürzt und an

600 Menschen ihres Obdachs beraubt. Das Feuer ist übrigens, aller Wahrscheinlichkeit nach, angelegt worden, denn Niemand war vorher in jener Scheune, wo es ausbrach, gewesen, wogegen mehrere höchst frevelhafte Einbrüche auf die Existenz einer ruchlosen Bande deuten, welche den Bubenstreich an dem armen gewerbleißigen Städtchen verübt hat. Leider hat sich bisher noch keine sichere Spur des Thäters ermitteln lassen.

Ahrweiler, 30. Sept. Vom schönsten Wetter begünstigt, begann gestern die Weinlese in den Bergen von Walporzheim und Ahrweiler. Die Menge betreffend, so haben wir beinahe einen ganz vollkommenen Herbst; und nach der Feinheit des Geschmacks der Trauben und der Röslichkeit des Mostes zu urtheilen, wird der diesjährige Wein jenen von 1811, wo nicht übertreffen, doch sicher ihm gleich kommen.

D ä n e m a r k.

Schleswig, 1. Okt. Mit dem heutigen Tage ist in Gemäßheit der desfallsigen Verfügungen die schleswig-holsteinische Provinzialregierung in Wirksamkeit getreten. Des Hrn. Landgrafen hochfürstl. Durchl., bereits seit 1767 Statthalter in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, und nunmehr auch Oberpräsident der gedachten Regierung, haben die erste Sitzung derselben mit einer Rede, welche, dem Vernehmen nach, eben so sehr der Wichtigkeit der Sache, als den Umständen angemessen war, eröffnet. Bei Sr. Durchl. war demnächst gleichfalls am heutigen Tage große Tafel, zu der sämtliche Mitglieder der Regierung, so wie des schleswigischen Obergerichts eingeladen waren, und wie am gestrigen Tage wurde von Sr. Durchl. zuerst die Gesundheit Sr. Maj. des Königs und darauf ein Toast in Beziehung auf die neuen Institutionen ausgebracht.

F r a n k r e i c h.

Paris, 7. Okt. Alle Minister, mit Ausnahme des Hrn. Marshalls Gerard, sind diesen Morgen um 8 Uhr von Fontainebleau nach Paris zurückgekehrt. Der Marschall wird morgen mit Sr. M. zurückkehren.

— Heute sind einige Gesandte zurückgekommen. Hr. Pozzo di Borgo und Lord Granville werden erst morgen zurückkehren.

— Man spricht von einem Besuche, den Hr. Thiers dem Fürsten von Talleyrand auf seinem Landgute von Balançay abzustatten gefonnen wäre. Man sagt, Hr. Thiers würde einige Tage in Balançay zubringen.

— Hr. Guizot beschäftigt sich dermalen mit der Arbeit rücksichtlich der Ernennung der Inspektoren des Primärunterrichts. Anfänglich wollte der Minister diese Stellen im Konkurse zuerkennen; allein es kam ihm ein, daß dies das Ansehen haben würde, als wollte man Beamte von der Universität entfernen, die, nachdem sie lange Jahre hindurch Unterricht ertheilt, viel zu sehr leiden würden, wenn sie sich mit jungen Leuten messen müßten, welche kaum die Schule verlassen. Uebrigens fehlt die Stelle eines Inspektors weit mehr mit der Verwaltung als mit dem

Unterrichte in Verbindung, und man weiß nicht, welche Gegenstände in einem Examen oder in einem Konfurse abgehandelt werden müßten, wenn er dazu dienen sollte, das resp. Verdienst der Kandidaten zu würdigen. Auch scheint es, daß der Minister auf die Idee eines Konfurses verzichtet hat. Die Inspektoren werden ihre Funktionen erst am 1. Jan. 1835 antreten. Es wird deren einer für jedes Departement ernannt werden. Jeder Inspektor ist gehalten, alle Primärschulen seines Departements wenigstens einmal jährlich zu besuchen, und einen umständlichen Bericht darüber einzusenden. Das Ganze dieser verschiedenen Berichte wird gleich im ersten Jahre eine vollständige Statistik des Standes des Primärunterrichts in Frankreich bilden. Die Resultate davon werden veröffentlicht werden.

— Gestern Abends um 7 Uhr kam das Syndikat der Wechselagenten in außerordentlicher Sitzung zusammen, um zu berathschlagen, wie es möglich wäre, den gewagten Operationen auf die spanischen Renten ein Ziel zu setzen. Es war die Rede davon, alle Zeitverkäufe von diesen Papieren zu verhindern; allein die Majorität widersetzte sich der Annahme dieser Maßregel, und eine andere, welche dasselbe Resultat haben soll, wurde definitiv Weise angenommen.

Von der heutigen Börse an gerechnet, werden die Spekulant, welche gesonnen wären, spanische Renten auf die Verfallzeit vom 10. nächstkünftigen November oder für die nächstfolgenden Liquidirungen zu kaufen oder zu verkaufen, sich genöthigt sehen, in die Hände ihres Wechselagenten 15,000 Fr. in Spezien für 1000 Piaster ewiger Renten oder Cortesbons oder für 600 Piaster 3prozentiger spanischer Renten, niederzulegen, ohne daß besagter Depot jemals durch Kompensation vermieden werden könnte; die geschossenen Depots werden erst nach bewerkstelligter Liquidirung zurückerstattet werden.

Diese Entscheidung wurde um 8 Uhr getroffen, und unmittelbar darauf sandten mehrere Handelshäuser nach allen Städten Europa's Kuriere ab, um ihre Korrespondenten davon zu benachrichtigen.

Eine solche Maßregel verdient alles Lob. Wollte Gott, sie wäre früher getroffen worden; sie würde mehr denn einen unglücklichen Wucherer in eine heilsame Ohnmacht versetzt, und ihn wider seinen Willen gerettet haben.

— Der neulich erst zum Professor des konstitutionellen Rechts in Paris ernannte Hr. Rossi liegt dermalen an einer ziemlich gefährlichen Krankheit darnieder, die seinen Freunden einige Besorgnisse einflößt.

(Franzöf. Blätter.)

Paris, 8. Okt. Der König ist mit seiner Familie heute um 2 Uhr von Fontainebleau zurück nach St. Cloud gekommen, und wird nächsten Sonntag in den Tuilerien erscheinen.

— Die Gazette und die Blätter ihrer Partei sind sehr ungehalten über die fremden Diplomaten, die den Festen zu Fontainebleau bewohnten, so wie über den Herzog

Decazes, dem sie nun vorwerfen, daß er unter fremdem Einfluß viel Unheil über Frankreich gebracht habe.

— Ein Bankerott in Rouen hat in Havre große Geldverlegenheit hervorgebracht, und man fürchtet schlimme Folgen an diesem Orte.

Die Gazette berechnet den spanischen Bankerott auf 258 Mill. Fr.

Marseille, 27. Sept. Die Ankunft des Generals Drouet d'Erion setzte zu Toulon Alles in Bewegung. Jeder, der mit Algier Verbindungen hat, beeilte sich, ihn zu sprechen oder wenigstens zu sehen. Der General ist ein schon sehr bejahrter Mann, aber von rüstiger Haltung und scheint einer kräftigen Gesundheit zu genießen; ob er seiner neuen Rolle gewachsen ist, werden wir bald sehen. Der Handel mit Algier gewinnt sowohl hier als zu Toulon ein immer regeres Leben. Fast alle Kauffahrteifahrer, die in dem dortigen Hafen liegen, haben Ladungen nach Afrika. Bis jetzt konnte man von der neuen Kolonie noch wenig ausführen, denn die Deserte reicht dort noch kaum für den Bedarf des Landes hin; die Artikel, welche man am häufigsten zur Rückfracht mitnimmt, sind: Früchte, Schaafwolle und Häute. In diesem Augenblicke befinden sich hier viele langbärtige Beduinen mit ihren Weibern und Kindern, die einen kleinen Handel treiben. Ihre interessante Erscheinung hat selbst in unserer Hafenstadt, wo man an alle Völkertrachten der Welt längst gewohnt ist, einiges Aufsehen erregt. — Die neugebaute Fregatte für den Bey von Tunis ist nun vollendet, und wird in den nächsten Tagen vom Stapel laufen; die beiden neugebauten Briggs befinden sich schon im Wasser. — Zwischen den politischen Parteien scheint hier ein Waffenstillstand eingetreten zu seyn, und es herrscht in diesem Augenblicke eine Ruhe, wie zu den Zeiten der Restauration. Dies ist übrigens durchaus kein Merkmal der Versöhnung; es bedarf nur irgend eines neuen aufregenden Ereignisses und man wird die Parteiwuth wieder in ihrer alten Stärke aufflammen sehen. Keine Amnestie, keine Schritte der Milde werden je den tödtlichen Haß besiegen, der die Massen der südlichen Bevölkerung gegen die Orleansisten erfüllt. Einige partielle Siege bei den Wahlen haben sie stolz gemacht, ihre Deputirten bereiten sich zum parlamentarischen Kampfe vor, und Alles freut sich wenigstens im Voraus der stürmischen Kammerescenen, die auch gewiß nicht ausbleiben werden. — Unsere spanischen Karlisten haben neuen Athem geschöpft und träumen wieder von einem endlichen Gelingen der Unternehmung des Don Carlos. Man sammelte Geld zu Waffenankäufen in Italien, und alle Machinationen der Karlisten sind jetzt dahin gerichtet, Katalonien zum Aufstande zu bringen.

(Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 30. Sept. Brougham führte immer die Sache seiner Partei nur als Advokat sehr consequent, so lange sein Wille stark genug war, seine Phantastie in Schranken zu halten. Jetzt aber, wo er dieses (sey es, aus welchem Grunde es wolle) nicht mehr vermag, fällt

er jeden Augenblick aus der Rolle; und wenn er nur für den Augenblick die Aufmerksamkeit zu fesseln vermag, so gilt es ihm gleich, welche Person oder Sache er lobt oder tadelt, und er lobt und tadelt eine jede der Reihe nach, gleichviel ob er sich widerspreche oder nicht. Ganz gewiß ist es indessen, daß er in Bezug auf die konservativen Gesinnungen, die er zu Dundee, Edinburg und anderwärts geäußert, nicht nur mit sich selbst in Widerspruch gerathen, sondern auch mit der großen Masse der Nation, welche in Henry Brougham immer einen durchgreifenden Reformer gekannt hatte, und was noch mehr sagen will, auch mit der Mehrtheit seiner ministeriellen Kollegen, welche überzeugt sind, daß, wenn sie nach denselben handelten, sie bald einem entschieden radikalen Ministerium würden Plag machen müssen. Die Tories setzen freilich, darauf gestützt, alle ihre Hoffnung auf eine Reaktion, welche die Nation unter ihren Scepter zurückbringen soll; aber es bleibt doch immer ein gefährlicher Versuch, über den die Monarchie in Trümmer gehen könnte, und dessen Erfolg die Whigs, schon um ihrer Selbsterhaltung willen, zuvorkommen müssen. Lord Brougham, welcher indessen zurückgekommen ist, um hier der Proformaversammlung des Parlaments beizuwohnen und solches bis zum November zu vertagen, wo es weiter bis zu seinem wirklichen Zusammentritt im Februar prorogirt werden wird, scheint nun auch Lust zu haben, in England ein wenig nach Popularität zu haschen. In einem kleinen Städtchen hat man ihm wirklich bei der Durchreise das Bürgerrecht geschenkt und ihm so Gelegenheit gegeben, auf öffentlicher Straße eine Rede zu halten. Es wäre jedoch Zeit, daß er sich ausruhte, da mit dem Monat November seine richterlichen Arbeiten wieder beginnen. Die Tories wollen indessen auch ihre Feste und Reden haben. Nach den zwei großen Dinern bei Manchester und zu Kanterbury ist ein drittes angekündigt, welches sie in der Grafschaft Devon dem alten Lordkanzler Grafen Eldon zu Ehren veranstaltet haben. Dieser achtungswerthe Greis ist das wahre Ideal der Konservativen, indem er einem Orte nicht das Wahlrecht nehmen wollte, wenn auch nur ein einziger Wähler der Bestechlichkeit unüberführt geblieben; und es ist wohl billig, daß in dieser wechselvollen Zeit die echten Konservativen ihm ihre Achtung bezeugen. Aber die Anzahl derer, die es hierin mit ihm halten, ist unter den eigentlichen auktorsfähigen Tories sehr gering, und es würde einem Wellington beinahe eben so schwer seyn, mit einer solchen Versammlung übereinzustimmen, als einem Grey mit einer Versammlung, die zu Ehren eines D'Connell oder Cobbett veranstaltet würde. Doch sieht man, wo Parteiung wüthet, oft gar sonderbare und wunderliche Verbindungen, weswegen es auch wohl möglich wäre, daß der Herzog sich dort einfände, der sich jedoch, wie überhaupt alle andere ausgezeichnete Tories, von den bisherigen Versammlungen entfernt gehalten hat. In Irland ist es trotz der heftigen Reden und dem noch heftigeren Geschreibe der Parteien noch nirgends zu Thätlichkeiten gekommen, was man wohl vorzüglich dem Einflusse D'Connells zu verdanken hat, welchem es gelungen zu seyn scheint, das katholische Volk zu

überzeugen, daß seine Friedfertigkeit ihm den gewissen Sieg verschaffen müsse, während ihr Auflehnen gegen die Ultra-protestanten die Regierung nöthigen würde, mit denselben gemeinschaftliche Sache gegen sie zu machen, was, wo nicht den alten Druck zurückbringen, doch einen Bürgerkrieg veranlassen müßte. In diesem Sinne erklärt er sich auch ministeriell, indem er, wie der Minister, Ordnung und Ruhe zu erhalten wünscht, was jetzt um so leichter ist, da der Feldzug gegen die widerspenstigen Zehntenpflichtigen noch nicht angefangen hat, und die Drangisten auch klug genug sind, bei ihren bisherigen Versammlungen die vom Gesetz verbotenen Abzeichen ihres Vereines zu zeigen, und so es vermieden haben, den katholischen Pöbel zu Thätlichkeiten zu reizen, indem sie wohl einsehen, daß dies nicht der Weg wäre, die Theilnahme der englischen Protestanten für sich zu erregen. Ueberhaupt ist das Benehmen dieser Partei weniger herausfordernd, als es sich zuerst zu Dublin angekündigt; die Versammlung zu Cavan war durchaus nicht zahlreich, unbewaffnet, und, was noch merkwürdiger ist, von den Edelleuten, die zu Dublin zu dieser und ähnlichen Versammlungen so eifrig ermunterten, war auch nicht einer zugegen.

(Pr. St. Stg.)

London, 4. Okt. D'Connell verlangt in einem neuen Briefe über die irischen Zehnten die unbedingte Aufhebung des Zehnten-systems, das Aufhören aller gezwungenen Beiträge der Katholiken und Dissenters für die herrschende Kirche, kurz unbedingte Religionsfreiheit, als einziges Mittel, um Irland die Ruhe und Wohlfahrt zu gewähren, deren es so sehr bedarf. Statt der Zehnten schlägt er eine Abgabe vor, die er jährlich auf 400,000 Lst. berechnet, und zu frommen Stiftungen, Versorgung von Armen und Gebrechlichen verwendet wissen will.

Belgien.

Brüssel, 7. Okt. Der Graf von Rigny, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, und seine Gemahlin, sind gestern hier angekommen. Ihr Aufenthalt wird nur von sehr kurzer Dauer seyn.

— Hier ist die Lithographie mit glücklichem Erfolge für den Druck der Tapeten von Wachsteinwand benutzt worden.

Italien.

Rom, 28. Sept. Gestern früh traf Don Migne von Genua zurück wieder hier ein, und stieg in dem von ihm gemietheten Pallaste ab. — Die so lange schon erwartete Entfernung der französischen Besatzung aus Ancona, welche in der letzten Zeit wieder angeregt wurde, scheint noch manchen Hindernissen unterworfen zu seyn, da, wie man behauptet, von Seite Frankreichs Bedingungen daran geknüpft werden, welche man hier nicht billigen will noch kann, obgleich nach einer frühern Uebereinkunft auch die Räumung der Legationen von den Oesterreichern von dem Abzuge der Franzosen aus Ancona abhängen soll. Da in diesem Augenblicke für die Ruhe der Provinzen nichts mehr zu besorgen ist, und das päpstl. Militär eine ziemliche Macht

darbietet, so ist zu hoffen, daß doch endlich einmal eine Maasregel eintrete, die unsern Finanzen sehr zu gute käme. Doch hat der Tesoriere die Finanzverhältnisse so weit geregelt, daß man hofft, das diesjährige Defizit werde ohne Anleihe gedeckt werden. — Die Nachrichten, welche uns aus Neapel zukommen, beweisen nun auch den Ungläubigsten, was es mit der so viel besprochenen Konstitution für ein Bewandniß hat. Ein Schreiben der Regierung an alle höheren Beamten der Provinzen widerlegt das Gerücht, als bestände die Absicht, eine solche einzuführen, offiziell, und soll ausdrücklich sagen, daß der König es sich zur heiligsten Pflicht mache, den Staat und seine Institutionen so zu erhalten, wie er sie von seinen Vorfahren erhalten habe; alle Gerüchte hierüber seyen die Erfindung böswilliger Leute, welche dafür dem Arme der Gerechtigkeit überliefert werden sollen. Spätere Nachrichten aus Neapel melden viele Verhaftungen, welche auf Befehl des Ministers der Justiz, Del Carretto, vorgenommen wurden. — Die Verbindung des Prinzen mit der Tochter des Königs der Franzosen ist abgebrochen, und es scheint keine Aussicht, daß sich die Verhandlungen hierüber wieder werden anknüpfen lassen; wie denn auch aller Einfluß von Paris her aufgehört hat. Man sagt, der Prinz von Capua werde sich mit einer deutschen Prinzessin verbinden. — Der reichste Fürst der Kirche, der Kardinal Albani, Legat von Urbino und Pesaro, soll sehr krank darnieder liegen, so daß man stündlich befürchtet, die Nachricht von seinem Hinscheiden zu erhalten. Er hat sein 84tes Jahr zurückgelegt, und sich bisher einer beständigen Gesundheit erfreut. (Allg. Btg.)

Portugal.

Der Globe erzählt folgende Anekdote über Don Pedro. Als dieser Fürst noch Kaiser von Brasilien war, befand er sich einst zu Rio-Janeiro in der Dyer. Eine Frau in Trauerkleidern gelangte bis zu ihm, und warf sich unter Thränen und Klagen ihm zu Füßen. Sie erzählte ihm, daß außerordentliche Vorfälle sie aus dem Reichthum in den äussersten Mangel versetzt hätten. Ihr Mann war in Portugal, zu Dporto; die Soldaten Don Miguels hatten ihn gefangen genommen; alle seine Güter sind eingezogen worden. Er hatte einen Sohn bei sich; er ist im Dienste Brasiliens in einem neulichen Kampfe umgekommen. Diese beiden Nachrichten hat sie in der vorigen Nacht empfangen, und in der letzten Nacht hat eine furchtbare Feuersbrunst ihre Wohnung in Asche verwandelt, das jüngste ihrer Kinder ist in der Flamme umgekommen.

Nachdem Don Pedro diese Erzählung angehört, suchte er die Jammernde zu trösten: „Wir haben alle hienieden, sagte er zu ihr, unsere Widerwärtigkeiten und Unfälle zu tragen, man muß sich mit doppeltem Muthe waffnen, wenn solche Augenblicke kommen. Mitten unter den düstersten Wolken tritt oft die Sonne wieder hervor.“ Er sagte darauf zu einem Kammerjunker: „Geben Sie dieser Dame alles Geld, das Sie bei sich haben.“ Derjenige, dem er diesen Befehl gab, hatte gerade zuvor, ehe er in die Dyer gegangen, stark gespielt; das Glück war ihm un-

aufhörlich günstig gewesen, und er hatte 600,000 Realen in Banknoten bei sich, als der Kaiser ihn seine Börse in die Hände der trauernden Dame ausleeren ließ. Nach kurzem Bedenken entschloß er sich, es zu thun.

Als Don Pedro am folgenden Tage erfuhr, was er, ohne es zu wissen, für ein reiches Geschenk gemacht hatte, gerieth er in einen heftigen Zorn; aber das Uebel war geschehen, er mußte sich hineinfügen.

Als er an der Spitze der Truppen, die er gegen Portugal führte, zu Dporto gelandet hatte, zeichnete sich unter der Menge, die zu ihm herbeieilte, um ihm ihre Freude und ihren Enthusiasmus zu bezeugen, besonders eine Frau aus.

Einige Tage hernach schickte eine unbekannt Hand ihm 12,000 Dollars. Es war eine Dankbezeugung der Dame, die er in der Dyer so großmüthig unterstützt hatte. Während sie so dem Don Pedro ihre Schuld bezahlte, ließ ihr Mann sich an der Spitze einer Partei Konstitutioneller, die er gegen die Miguelisten führte, tödten, und die beiden Söhne, die ihr noch blieben, ließen sich freiwillig unter die Fahnen der Invasion anwerben, ohne das geforderte Alter erreicht zu haben, um die Waffen zu tragen.

Man hat zur Zeit, sagt der Globe, viel von dieser Summe von 12,000 Dollars gesprochen, die eine vermittelte Dame freiwillig Don Pedro geschickt hatte; aber die Umstände, die nahe oder fern mit dieser Handlung zusammenhängen, sind erst seit Kurzem bekannt geworden.

Griechenland.

Marseille, 20. Sept. Ich bin von einem längern Aufenthalte in Griechenland zurückgekehrt, weil die Aussichten, die sich mir im Fache des öffentlichen Unterrichts darbieten, nicht besonders günstig waren. Das Griechische auf den Schulen wird ohne Ausnahme Griechen anvertraut, und wie sehr ihnen auch ein auf den deutschen Schulen und Universitäten gebildeter Philolog und Schulmann an Kunde des Altgriechischen und an Methode des Unterrichts überlegen seyn mag, so muß er sich begnügen, den fünf- und zehnjährigen Knaben deutsch und lateinisch dekliniren und konjugiren zu lehren, gegen spärlichen Erwerb. So haben es die Ordner gewollt. Zwar sieht die Aussicht auf die Universtät, und folglich ein größerer Wirkungskreis im Hintergrunde, allein mit dem Namen hat man noch nicht die Sache, und der Hintergrund selbst ist etwas zurückgewichen, was übrigens zu wünschen. Erst Volksschulen oder wenigstens Gymnasien! Die beinahe einzige königliche Anstalt der letztgenannten Art auf Aegina glaubte der Minister dadurch zu heben, daß er im Monat Juli am Schlusse des Schuljahrs den Endprüfungen persönlich in Uniform beiwohnte, und dort die versammelten Professoren mit der Erklärung anredete: wenn bisher für die ihnen anvertraute Anstalt nichts geschehen sey, so könnten sie versichert seyn, daß in Zukunft nur desto besser für sie werde gesorgt werden. An der Schule zu Aegina, deren Lehrer es übrigens an Eifer nicht fehlen lassen, werden kraft einer gewiß verständigen und wohlgemeinten Anordnung der Regierung, welche Bildung unter den Kle-

rus zu bringen bemüht ist, auch dreißig Diakone, deren jeder auf fünf Jahre monatlich 60 Drachmen erhält, unterrichtet. Allein die Bischöfe, denen die Auswahl überlassen wurde, haben nicht ermangelt, bei dieser Gelegenheit auf ihre Verwandten und Angehörigen zu denken, und so ist es gekommen, daß unter den in genannter Weise bedachten Diakonen mitunter Männer von nahe an 50 Jahren, und kaum drei wirklich fähig sind, das zu werden, was man aus ihnen zu machen gedenkt. Ich führe dies als Beispiel an, um zu zeigen, daß selbst die besten Absichten der Regentschaft immer Gefahr laufen, an der Unfähigkeit oder Unredlichkeit derer, welche die Vollziehung in die Hände bekommen, zu scheitern; und doch glaubt jeder Grieche, der lesen und schreiben kann, zu jeder Stelle fähig zu seyn. (Allg. Ztg.)

Staatspapiere.

Paris, 8. Oktober. 5prozent. konjol. 105 Fr. 85 Ct. 3prozent. 78 Fr. 15 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 10. Okt.,	Schluß 1 Uhr.	pro Cent.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	100 ³ / ₄	—
	do. do.	4	—	91 ¹ / ₂
	Banckaktien	—	—	1527
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	209	—
	Partialloose do.	4	—	139 ³ / ₈
	Bethm. Oblig.	4	90 ³ / ₄	—
Preussen	do. do.	4 ¹ / ₂	94 ³ / ₈	—
	Stadtbankobligat.	2 ¹ / ₂	58 ⁷ / ₈	—
	Staatschuldscheine	4	—	100
	Oblig. b. Rothf. in Frft.	4	—	99 ¹ / ₄
Baiern	d. b. d. in Lond. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	94 ³ / ₄	—
	Prämiencheine	—	—	58 ³ / ₈
Baden	Obligationen	4	102 ¹ / ₄	—
	Rentenscheine	—	—	100
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	—	88 ¹ / ₈
	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₄
Nassau	fl. 50 Loose	—	—	67 ³ / ₈
	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 ¹ / ₄
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
	Integrale	2 ¹ / ₂	—	51 ¹ / ₂
Holland	Neue in Certificate	5	—	97 ¹ / ₂
	Certificate bei Falconet	5	—	88 ³ / ₈
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	46	—
	do. mit Coupons	3	28 ¹ / ₂	—
Spanien	Lotterieloose Ril.	—	—	67

Verschiedenes.

Es wird wohl einst in den Chroniken des Landes unter die Naturmerkwürdigkeiten gerechnet werden, daß in dem unfruchtbaren Boden Münchens ein Birnbaum zu Anfang Oktobers in voller Blüthe stand, was gegenwär-

tig in dem Hofe des in der Mitte der Stadt stehenden Damenstiftes der Fall ist.

L o d e s f a l l.

Am 7. Oktober starb zu Unterschüpf der evangelisch-protestantische Pfarrer Georg Christian Ganz, 37 Jahre alt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Radlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind:
M. 6	27 ³ / ₈ 10.4 ^l .	9.0 ^o .	48 ^o .	Windstille
M. 4	27 ³ / ₈ 9.7 ^l .	18.7 ^o .	42 ^o .	Windstille
N. 7 ¹ / ₂	27 ³ / ₈ 9.7 ^l .	13.7 ^o .	46 ^o .	Windstille

Meist heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.4^o. - 7.1^o. - 3.5^o.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 12. Okt.: Liebe kann Alles, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach Shakespeare, von Holbein. Hierauf (zum Erstenmale): Ratanplan's Namens tag, Liederspiel in 1 Aufzuge, von Pillwig.

Karlsruhe. [Anzeige.] Wir beehren uns, hiermit anzuzeigen, daß wir eine

Ellenwaaren-Handlung

dahier errichtet haben, und folgende Artikel in großer Auswahl führen werden, nämlich:

Wollene Tücher in allen Farben u. Qualitäten, Casimerines, Viberes, Draps de Zephyr, Circassienes, Hosen-, Westen- und Futterzeuge aller Art, Finettes, Flanelles, Multons, Espagnolettes, weiße Leinwand, Korsettenzeug, Futter- und Wettbarchente, gestreifte Trilliche, schwarze und farbige Seidenmüher, acht ostindische Foulards, baumwollene Tücher zu Schürzen und Halstücher, Seidenfammt, Manchester, Baumwollfammt, schwarze Merinos, Napolitaines in verschiedenen Farben, ostindische Rankins, Herrenhandschuhe und überhaupt Alles, was in unser Fach einschlägt.

Da wir es uns zur Pflicht machen, jedermann auf gleiche Weise reell und billig zu bedienen, so haben wir feste Preise bei unserm Verkauf eingeführt, und hoffen dadurch den Wünschen unserer verehrten Abneh-

mer zuvorzukommen, deren Zutrauen wir durch preiswürdige und dauerhafte Waare rechtfertigen werden.

Mathis et Leipheimer,
Langestraße Nr. 149,
dem Museum gegenüber.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die ersten Aestern sind ganz frisch, so wie auch Trüffel, Chapous und Poularden angekommen, und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Anzeige und Empfehlung.

Ich habe hiermit die Ehre zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß bei mir feinste Metallgewebe zur Fertigung aller Gattungen Papiere, aller Arten Siebe, zum Gebrauch für Fayence, Porcelain, Kristall, Eichen, Tabak und Amelungfabriken, Glashütten, Löpferien, Gießereien, Konditorien, zum Waschen der Metalle, für Krapp-, Gyps-, Oel- und Mehlmühlen, fabrizirt werden; sie sind auch anzuwenden für Speise-, Milch- und Obstkammern, Fensteröffnungen, Treibhäuser, Laternen, Vogelkäfige etc.

Von grobem Eisendraht werden Gitter auf Malzböden verfertigt, und es können alle andere Gattungen starkgestrikter Siebe und Gitter geliefert werden.

Auch alle Sorten Pferdehaarsiebe, messingene und hölzerne Trommeln, gespaltenes Meerrohr zum Flechten der Sessel, Schwämme zum Erwärmen der Hemden und andern Getüch, besonders beim Baden, so wie sonstige in mein Fach einschlagende Artikel werden auf Bestellung geliefert.

Die mit großem Kostenaufwand eingerichteten, äußerst vortheilhaften Maschinen setzen mich in den Stand, meinen resp. Abnehmern eine sehr prompte und billige Bedienung zuzusichern.

Kahr, im Breisgau, den 2. Oktober 1834.

Heinrich Köhler, Sohn,
Siebmacher.

Weisse Maulbeerbäume

zur Seidenzucht, und zwar Hochstämme von 8 — 10 Fuß Höhe, Busch- oder Zwergbäume von 5 — 6 Fuß Höhe, sind einzeln und in Parthien um die billigsten Preise zu haben in Mannheim bei

L. Hout.

Karlsruhe. [Billard feil.] Wegen Mangel an Platz ist ein elegantes Billard, ganz neu überzogen, mit neuen Spiel- und Pyramidenbällen, um billigen Preis zu verkaufen.

H. Drechsler, Bierbrauer.

Bruchsal. [Dienstvertrag.] Es sind zwei Schreibstubegehülfsstellen und ein Theilungskommissariat, welche sogleich oder binnen drei Monaten von resp. Theilungsscriben angetreten werden können, zu vergeben von dem

Amtrevisorat zu Bruchsal.
Schneibel.

Offene Wärterstelle in der Irrenanstalt zu Heidelberg.

Bis zum 1. Nov. d. J. soll eine Wärterstelle in hiesiger Irrenanstalt mit einem des Schneiderhandwerks kundigen Manne besetzt werden. Für einen solchen Wärter wird körperliche Kraft und Gesundheit, die nöthige Gewandheit zum Umgang mit Ge-

stkranken, ein stiller Lebenswandel, der lebige Stand und ein Alter unter 40 Jahren gefordert. Die etwaigen Gesuche um diese Stelle müssen mit gültigen Zeugnissen über die geforderten Eigenschaften begleitet, und längstens

bis zum 20. Okt. d. J.

bei der Direktion der Irrenanstalt eingereicht seyn, wo auch die weiteren Bedingungen erfahren werden können.

Heidelberg, den 1. Okt. 1834.

Großh. bad. Irrenhausdirektion.

Groß. Böhringer. Koller.

Durlach. [Fahrmartverlegung.] Der auf den Dienstag nach Simon und Juda fallende hiesige s. g. Herbstjahrmart wird heuer mit höherer Genehmigung auf

Dienstag, den 21. Okt. d. J.,

verlegt; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, den 1. Okt. 1834.

Bürgermeisteramt.

B. B. d. B.

W a a g.

Karlsruhe. [Merinos-Schafvieh u. Schäferei-Geräthschaften zu verkaufen.]

Die in Nr. 279 und 281 dieser Zeitung auf den 16. d. M. ausgeschriebene Versteigerung findet, eingetretener Hindernisse wegen, erst bis Montag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, in Kleinensteinbach unterm Singen und Wislerdingen statt. Es werden daselbst, mit Vorbehalt hoher Genehmigung, versteigert: ca. 400 Stück Widder und ca. 150 Stück Mutterschafe von verschiedenem Alter, und ca. 120 Stück Hammellämmer, sodann allerlei Geräthschaften, Futtermisch, Pferdekasten u. s. w.; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 9. Okt. 1834.

Großherzogliche Schäfereidirection.

Dr. Herrmann.

Bruchsal. (Kostlieferungversteigerung.) Da der Erfolg der unterm 19. v. M. abgehaltenen Versteigerung der Kostabgabe an die hiesigen Gefangenen auf das Jahr vom 1. Dez. 1834 bis dahin 1835 die hohe Ratifikation nicht erhalten hat, so wird zur Vornahme der dessfalls wiederholten Versteigerung

Dienstag, der 14. dieses Monats,

Vormittags 9 Uhr,

bestimmt, wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Bruchsal, den 3. Okt. 1834.

Großh. Zucht- und Korrektionshausverwaltung.

Schnabel. Stoß.

Bruchsal. [Schafweideverpachtung.] Samstag, den 18. d. M., wird die herrschaftliche Schafweide auf Neudorfer Gemarkung, welche über Winter mit 300 und über Sommer mit 150 Stück Altvieh besetzt werden kann, mittelst öffentlicher Steigerung in einen weitem sechsjährigen Bestand gegeben. Die Versteigerung geschieht zu Neudorf, Vormittags 9 Uhr, im Wirthshaus zum Adler.

Bruchsal, den 8. Okt. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Ziehl.

Gerlachshausen. (Fahrrathversteigerung.) Aus der Masse des verlebten Hrn. Hofraths Serger dahier werden künftigen Monats November, jedesmal frühe 9 Uhr anfangend, nachbenannte Fahrnisse, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden:

Donnerstag, den 6.,

1 gut erhaltener Reisewagen, 2 Fuhrwagen, und sonstiges Fuhr- und Pferdegeschirr; dann 2 Pferde, 6 Kühe, 1 Rind, 4 Schweine.

Ferner eine Menge Blumen in Töpfen etc.
 Freitag, den 7.,
 ungefähr 100 Malter verschiedene Früchte, 600 Gebund Stroh,
 200 Zentner Heu, und ein ziemlicher Vorrath an Holz.
 Montag, den 10.,
 weiße reingehaltene Weine, von vorzüglicher Qualität, näm-
 lich:

7	Obm und	128	Bouteillen	Rheingauer	von	1748.
7	"	114	do.	do.	"	1783.
5 1/2	"	129	do.	do.	"	1788.
7	"	—	do.	Reifenheimer	"	1788.
1	"	97	do.	Eichenbühler	"	1811.
27	"	15	do.	Verlachheimer	"	1811.
11	"	—	—	do.	"	1827.
4	"	—	—	do.	"	1832.
6 1/2	"	—	—	do.	"	1833.

Ferner: 78 Maas Zwetschgenwasser, 30 Maas Hefenbranntwein,
 8 Flaschen Arrac, 3 Eau de Noyraur, 19 Anisette; 39 Stück
 große und kleine guterhaltene weingrüne Fässer, in Eisen ge-
 bunden, und noch verschiedenes Faß- und Bandgeschirr.

Dienstag und Mittwoch, den 11. und 12.,
 sehr vieles schön gearbeitetes Scharnwerk, durch alle Rubriken,
 theils von Mahagoni- und andern harten Holze.

Donnerstag, den 13.,
 Kupfer-, Messing-, Zinn-, Blech-, Feld-, und Handgeschirr,
 und sonstig verschiedener Hausrath.

Freitag, den 14.,
 verschiedene sehr schöne Spiegel, Kronleuchter, aller Art Glas-
 und Porzellanwaaren, dann mehrere ausgezeichnete Gemälde und
 Kupferstiche von bedeutendem Werthe, auch 1 Flügel, 3 Stands-
 uhren, nebst mehreren andern Kunstfachen.

Montag, den 17.,
 mehrere Preciosen, worunter goldene Uhren, Dosen, Schnallen,
 auch mit Brillanten und andern Edelsteinen besetzte Ringe, dann
 ungefähr 34 Pfd. verschiedenes, theils vergoldetes Silbergeschirr,
 in Arm- und andern Leuchtern, Vorleg-, Eß-, Kaffee etc. Töpfen,
 Kaffeebrettern, Sabeln, Salzfläschchen etc. bestehend.

Dienstag und Mittwoch, den 18. und 19.,
 eine Menge Leinwand, Bettuch, Bettwerk, Vorhänge, Teppiche
 etc., worunter sich 55 besondere Garnituren, theils damastge-
 bildete Tischtücher mit Servietten, befinden. Ferner allerhand
 Herrenkleider und eine Bibliothek von belletristischem, juristischem
 und theologischem Inhalte.

Verlachshelm, den 6. Okt. 1834.
 Großherzogliches Amstrevisorat.
 Bayer.

Baden. [Schuldenliquidation.] Neben den
 Nachlaß des verstorbenen Joseph Weber, ledigen Secklermei-
 sters dahier, wird Sankt erkannt, und Tagfahrt zum Nichtig-
 stellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 20. Okt. l. J.,
 Morgens 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für ei-
 nem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufge-
 fordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des
 Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevoll-
 mächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die
 etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der
 Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung
 der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern
 Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger ernannt und
 ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden, wobei, mit

Ausnahme des Nachlaßvergleichs, die Nichterscheinenden als der
 Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Baden, den 1. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

D. A. B.

Brauer.

vd. Burg,
 Rechtsprokt.

Kenzingen. [Schuldenliquidation.] Gegen die
 Verlassenschaft des verstorbenen Carl Jordan von Kengel ist
 Sankt erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugs-
 verfahren auf

Montag, den 3. Nov. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo
 alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprü-
 che an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des
 Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevoll-
 mächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die
 etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend ma-
 chen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger
 Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit
 andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein
 Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleich ver-
 sucht, und sollen in Bezug auf Vorgvergleiche und Einren-
 nung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nicht-
 erscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen
 werden.

Kenzingen, den 23. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Nombride.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Ueber das
 Vermögen des Mehldändlers Christoph Schmidt zu Durlach
 wurde Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 30. Okt. d. J.,

Morgens 9 Uhr, anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu
 fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagfahrt
 selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen; ihre
 Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie
 etwa angesprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem
 Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse aus-
 geschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagfahrt wird ein Massecurator erwählt,
 und seine Belehnung festgesetzt.

Von den Nichterscheinenden aber wird angenommen, daß sie
 der Mehrheit beitreten, auch wird der bereits erhobene Aktiv-
 und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht
 und über einen etwaigen Nachlaß- und Borgvertrag verhandelt
 werden.

Durlach, den 6. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Wagg.

Durlach. (Mundtochterklärung.) Anton Wet-
 ter von Stupfrich wurde wegen leichtsinnigen, unordentlichen
 Lebenswandels im ersten Grad entmündigt, und unter Pfleg-
 schaft des Bürgers Johann Georg Wetler von da gestellt, ob-
 ne dessen Mitwirkung er keine der im L. R. S. 515 genannten
 Rechtsgeschäfte vornehmen kann; was hiermit zur öffentlichen
 Kenntniß gebracht wird.

Durlach, den 26. Sept. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Erter.